



## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S, im Oberamtsbezirk 1 M 25 S, im übrigen Württemberg 1 M 45 S. Insertionspreis: die 4spaltige Petit-Zeile oder deren Raum 7 S, auswärts 10 S. Reklamezeile 20 S.

Nr. 9.

Welzheim, Dienstag den 19. Januar 1897.

31. Jahrgang.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

Welzheim.

In dem Gehöfte des Müllers **Johannes Seiz** in **Sagmühle**, Gemeinde Pfahlbronn, ist die

#### Maul- und Klauenseuche

ausgebrochen und die Sperre über dieses Gehöft verfügt worden.

Dies wird mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß eine Zuwiderhandlung gegen die ergangenen Anordnungen sowie die Unterlassung oder Verspätung der Anzeige von Seuchenausbrüchen nicht nur Bestrafung, sondern auch den Verlust der Entschädigung für an Maul- und Klauenseuche gefallenes Rindvieh nach sich zieht.

Den 17. Januar 1897.

R. Oberamt.  
Waiblinger.

Welzheim.

In dem Gehöfte des Bauern **Josef Weber** in **Wäshenbeuren** ist die

#### Maul- und Klauenseuche

ausgebrochen und die Sperre über dieses Gehöft verfügt worden.

Dies wird mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß eine Zuwiderhandlung gegen die ergangenen Anordnungen sowie die Unterlassung oder Verspätung der Anzeige von Seuchenausbrüchen nicht nur Bestrafung, sondern auch den Verlust der Entschädigung für an Maul- und Klauenseuche gefallenes Rindvieh nach sich zieht.

Den 18. Januar 1897.

R. Oberamt.  
Waiblinger.

### Praktische Erfahrungen über die Behandlung der Maul- und Klauenseuche des Rindviehs.

Von Tierarzt J. Halder-Jeny.

Da die Erfahrung lehrt, daß trotz aller gesetzlichen Bestimmung und polizeilichen Maßregeln die Maul- und Klauenseuche bei uns nicht unterdrückt und zum vollständigen Verschwinden gebracht wird, ja in letzter Zeit sie in ganz ungewöhnlicher Ausdehnung und vielfach in bössartiger Weise aufgetreten ist, dürfte es einem seit 48 Jahren in der Praxis stehenden Tierarzt gestattet sein, seine Erfahrungen über Entstehung, Verlauf und Behandlung der Seuche den Landwirten mitzuteilen.

Die Maul- und Klauenseuche ist eine ansteckende akute Infektionskrankheit mit Fieber, bei welcher in der Maulhöhle und an der Haut der Klauen Geschwüre sich bilden. Die Krankheit entsteht durch Ansteckung. Der Ansteckungsstoff soll am intensivsten in der Blasenflüssigkeit der Maulblasen, dem Maulschleim, den Ausscheidungen der Blasen an den Klauen sowie in der Milch enthalten sein, aber auch an allen anderen Ausscheidungen der kranken Tiere haften. Er ist fixer und flüchtiger Natur und bleibt längere Zeit im Dung und in den Stallungen erhalten. Die Ansteckung geschieht durch kranke und durch eben durchgeseuchte Tiere, und ist der Ansteckungsstoff auch durch Gegenstände, welche mit jenen Tieren in Berührung kommen, z. B. Menschen und ihre Kleider u., übertragbar.

Die Krankheit beginnt mit einem mäßigen Fieber, leichter Entzündung und Schmerzhaftigkeit der Maulschleimhaut und der Zunge, wobei die Tiere viel Speichel erzeugen und fortwährend lauen. In kurzer Zeit entstehen auf der Maulschleimhaut und der Zunge, zum Teil auch dem Flohmaul, mehr oder weniger, kleinere oder größere Blasen, welche bald von selbst aufbrechen und vernarben.

Je nach der Menge und Größe der Blasen fressen die Tiere entweder wenig oder gar nichts, und zwar 2 bis 3, selten bis 6 Tage lang. Ähnlich verhält es sich mit der Haut an der Krone, den Klauenspalten und Ballen. Auch diese Teile sind schmerzhaft entzündlich angeschwollen und zeigen Blasen. Nach meinen Erfahrungen haben, wenn die Seuche ausgebrochen ist, alle in älterer und neuerer Zeit empfohlenen Heilmittel wenig Wert, nach meiner Ueberzeugung ist es vielmehr das Beste, die Seuche ihrem Verlauf zu überlassen, und nur diätetisch einzugreifen.

Die Naturkraft der Tiere ist von sich aus bestrebt, den ausgenommenen Krankheitsstoff durch leichtes Fieber und durch die Bildung der Blasen wieder auszuscheiden. Würde man diesen natürlichen Heilungsprozeß ungestört sich vollziehen lassen, so würden sicherlich die mancherlei schwerheilbaren Nachkrankheiten und die daraus entstehenden Verluste vermieden. Ich habe in meiner 48jährigen Praxis dem Tausend nach an dieser Seuche erkrankte Tiere behandelt, dabei äußerst selten eine Nachkrankheit, nie einen Todesfall erlebt.

Ich glaube deshalb nicht, daß die Seuche bössartig auftritt, außer wenn man den natürlichen Heilungsprozeß stört. Auf Grund meiner Erfahrungen kann ich den Landwirten raten, nachstehendes Verfahren einzuhalten.

Beim Ausbruch der Seuche in einem Stall sind alle Tiere im Stall zu behalten und zwar 8 bis 14 Tage lang, bis die Klauenwunden etwas vernarbt sind. Der Stall ist im Winter mäßig warm (aber ja nicht zu warm) zu halten, im Sommer mehr kühl; reine Luft ist Hauptbedingung, aber Zugluft streng zu vermeiden. Gute und reichliche Streu und Reinlichkeit im Stall sind selbstverständlich. Wenn die Tiere viele oder große Blasen im Maul haben, giebt man ihnen weiches, zartes, leicht verdauliches Futter; da die Tiere sehr wählerisch sind, probiert man verschiedene Futtermittel und giebt ihnen dasjenige, was sie am liebsten fressen.

Milchkühen giebt man anfangs am zweckmäßigsten Milch, wodurch sie am wenigsten in der Milchergiebigkeit abbrechen. Zu saufen lieben die Tiere am meisten frisches kaltes Wasser, aber nicht zu kalt. Nach 2 bis 3, längstens 5-6 Tagen fressen die Tiere wieder ordentlich. Gut ist es, wenn man denselben durch Zufuhr von Trintwasser in die Krippen oder durch Darreichung von Wasser in Kübeln Gelegenheit giebt, das Maul auszuspülen und vom Speichel zu reinigen. Oder kann man auch ein weiches, in kaltes Wasser getauchtes Tuch vorsichtig ins Maul schieben und die

Tiere daran schlozen lassen, aber dabei ja nicht die Blasen zerstören.

Ich halte alle Maulwasser für schädlich. Die Blasen brechen in kurzer Zeit von selbst auf, die Oberhaut bleibt dann, als weißgelblicher Belag, auf der Wunde liegen, bis diese vernarbt ist. Wird dieser Belag weggeschwemmt, so hängen sich auf der offenen Wunde oft Futterreste an, so daß die Heilung verzögert wird und leicht Nachwehen kommen. Wenn die Tiere liegen, empfiehlt es sich, die Kronen, Klaspalten und Ballen mit reinem Schweineschmalz oder fettem Del sachte einzureiben. Sollte sich starke Eiterung an den Füßen zeigen, so ist der Eiter mit einem feinen, in Schafgarben- oder Chamillenthee, Heublumenabsud getauchten Tuch wegzuwischen und die Wunde rein zu halten. Ist dagegen die Eiterung nur gering, so thut man am besten Nichts. Mittel, wie Kreolin, Jodol, Alaunauflösungen schaden mehr als sie nützen; nach meiner Ueberzeugung verhindern sie die natürliche Ausscheidung des Krankheitsstoffes durch die Blasen und verursachen damit die vielen und schwer heilbaren Nachkrankheiten, welche öfters einen tödlichen Verlauf nehmen. Bei natürlicher, hauptsächlich diätetischer, Behandlung fand ich die Maul- und Klauenseuche nie gefährlich, sie wird es erst infolge schlechter Behandlung. Als Homöopath gebe ich neben der diätetischen Behandlung zur Mäßigung des Futters Aconit in niederer Verdünnung 15 bis 20 Tropfen für ein größeres Stück, 5 bis 10 Tropfen für Kälber, in den ersten Tagen alle paar Stunden, später 4—6—8mal per Tag. (Landw. Wochenbl.)

## Württemberg.

Stuttgart, 15. Jan. Der Obersthofmeister der Königin, Fehr. v. Reichenstein, befindet sich bereits mehrere Wochen wegen seines Magenleidens in Berlin, wo er sich einer Operation unterzogen hat. Die Gemahlin desselben, eine Tochter Eduard v. Hallberger's, weilt unausgesetzt bei ihm. Der Zustand ist sehr bedenklicher Art.

Stuttgart, 15. Jan. (Deutsche Wirt- und Kochkunst-Ausstellung.) Auf Ersuchen des Komites hat sich erfreulicherweise S. M. der König bereit erklärt, das Protektorat der Ausstellung zu übernehmen. Dieselbe findet bekanntlich im Laufe dieses Sommers in der Gewerbehalle statt.

Stuttgart, 15. Jan. Gestern vormittag 11 Uhr ist in einer Mechanischen Werkstätte in der Silberburgstraße der Ligrain-Behälter eines Motors explodiert, wodurch die ihn umgebende Holzverschalung in Brand geriet. Beim Eintreffen der Berufsfeuerwache schlug das Feuer aus den Fenstern der Werkstätte heraus, sodaß Gefahr für das obere Stockwerk bestand. Die Berufsfeuerwache löschte das Feuer in wenigen Minuten. Eine bedeutende Gefahr lag insofern vor, als sich in dem Nebentraum noch ein volles Ligrainfaß befand.

— Die Zahl der Taubstummen in Württemberg vom zurückgelegten 5. bis zum zurückgelegten 12. Lebensjahre beträgt nach den eingegangenen Berichten der gemeinschaftlichen Oberämter in Schulsachen 303. Unter diesen stehen noch unter 7 Jahren, sind also noch nicht im ausnahmsfähigen Alter 27; bildungsunfähig sind 9; schon in Anstalten 230, somit wären noch 37 Taubstumme in Anstalten aufzunehmen, unter denen 5 sind, deren Eltern keine Aufnahme wünschen. Auf die einzelnen Oberämter verteilen sich die 303 Taubstummen im Alter von 5 bis 12 Jahren wie folgt: Wangen hat 15, Freudenstadt 12, Tettnang 11, Neuenbürg und Stuttgart-Stadt je 10, Backnang, Crailsheim, Gaildorf, Nagold, Oberndorf und Sulz je 9, Welzheim 8, Göppingen

7, Biberach, Rünzelsau, Ludwigsburg, Marbach, Münsingen, Neckarjulfm, Tuttlingen und Waiblingen je 6, Aalen, Calw, Ellwangen, Dethringen, Ravensburg und Weinsberg je 5, Balingen, Böblingen, Eßlingen, Laupheim, Neresheim, Reutlingen, Rottenburg und Schorndorf je 4, Besigheim, Brackenheim, Geislingen, Gmünd, Heidenheim, Heilbronn, Maulbronn, Mergentheim, Rottweil, Saulgau, Tübingen, Ulm, Urach und Vaihingen je 3, Cannstatt, Ehingen, Gerabronn, Herrenberg, Horb, Leonberg, Nürtingen, Stuttgart-Amt und Waldsee je 2, Blaubeuren, Hall, Kirchheim, Leutkirch, Niedlingen und Spaichingen je 1 im Alter von 5 bis 13 Jahren. — Von 150 Taubstummen sind 88 oder 58,66% als taub geboren angegeben, 18 oder 12% verloren das Gehör infolge von Scharlach, 8 oder 5,33% durch Gehirnentzündung, je 7 oder 4,66% durch Sichter oder eine unbestimmte Krankheit, je 5 oder 3,33% durch rote Flecken, oder die englische Krankheit, 3 oder 2% durch Diphttheritis, je 2 oder 1,33% durch Ohrenentzündung oder einen Fall, je 1 oder 0,66% durch Zahnentwicklung, Halskrankheit, Verletzung, einen Ausschlag oder den Wochenölpel. Der Zeit nach verloren das Gehör außer den 88 taub geborenen 13 Kinder im ersten, 19 im zweiten, je 6 im dritten und vierten, 3 im fünften, je 1 im achten und elften Lebensjahr. — 27 Kinder haben noch einen Gehörrest, 10 ein Schall-, 8 ein Vokalgehör und 15 sind schwerhörig. 14 Familien haben je 2 und 6 Familien je 3 taubstumme Angehörige in dem bezeichneten Alter. — Die Gesamtzahl der Taubstummen, welche in württembergischen Anstalten im Alter von 7—16 Jahren unterrichtet werden, beträgt 382 und zwar 307 Württemberger und 75 Nichtwürttemberger. In Gmünd hat die Hauptanstalt 56, die Filialanstalt 51, darunter 2 Ausländer; die in Bönningheim hat 57 Böglinge, die in Nürtingen 41, die in Nagold 29, die in Winnenden 33, darunter 2 Nichtwürttemberger, die in Wilhelmsdorf 69, darunter 45 Nichtwürttemberger und die in Heiligenbronn 46 Schüler, darunter 26 Nichtwürttemberger. Die Aufnahme der Taubstummen in eine Staatsanstalt findet im Mai jeden Jahres seitens der K. Kommission für die Erziehungshäuser statt, welche durch Ermäßigung des Kostgeldes bis zu 30 Mark jährlich es auch den ärmsten Eltern ermöglicht, ihr Kind in einer Anstalt ausbilden zu lassen. Die Aufnahmegesuche sind aber schon im Monat Februar durch die gemeinschaftlichen Oberämter in Schulsachen einzureichen.

Rottweil, 15. Januar. Der Schuhmacher Friedrich Grimmer von Lindach, O. Gmünd, welcher im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis dreimal Selbstmordversuche gemacht hatte und deshalb in eine Irrenzelle gesperrt wurde, aus der er aber vorige Woche entwich, ist nunmehr in Karlsruhe aufgegriffen und wieder hierher zurücktransportiert worden.

Ulm, 15. Jan. Heute vormittag 11 Uhr wurde der neue Saalbau in der Bahnhofstraße in Gegenwart des Oberbürgermeisters feierlich eröffnet.

## Deutschland.

Hamburg, 16. Jan. Am Montag finden hier große Arbeiterversammlungen statt, in denen die bedeutendsten Arbeiterführer Deutschlands als Redner auftreten werden.

Düsseldorf, 15. Jan. Ein Nachspiel zum Prozeß Volbeding kam heute vor der Strafkammer zur Verhandlung. Ein gewisser Baumann wurde wegen vollendeter und versuchter Erpressung und Betrugs zu neun Monaten Gefängnis verurteilt und sofort verhaftet. Der Angeklagte hatte von der Schwester des kürzlich wegen fahrlässiger Tötung, Bestechung und Betrugs verurteilten Dr. Volbeding unter der

Drohung, eine zweite Broschüre über diesen herauszugeben, 3000 M. erhalten und versucht, noch weitere 1500 Mark zu bekommen. Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust beantragt.

## Ausland.

Paris, 16. Jan. Gestern vormittag brach in Alfortville bei Paris in einer von dem Rentner Claritte und seiner Tochter bewohnten Villa ein Brand aus, der das Gebäude vollständig zerstörte. Als die Feuerwehr in das brennende Gebäude einbrang, fand sie das Mädchen erstickt und den Vater bewußlos. Der alte Mann wurde in hoffnungslosem Zustande in das Krankenhaus gebracht.

Petersburg, 16. Jan. In Zarstojelso bemerkte der Zar einen arbeitenden Gärtner, der ihm winkte. Eine der Wachen bemerkte dies und glaubte, der Winkende bedrohe das Leben des Zar, gab Feuer und tötete den Gärtner. Der Zar ist infolge dieses Vorfalles sehr erregt.

Krakau, 16. Jan. Nach Meldungen aus Warschau sind die Anthracitgruben von Koschin bei Koftow am Don in Brand geraten. Alle Maschinen und Gebäude sind verbrannt. 15 Arbeiter und ein Inspektor kamen ums Leben.

## Berschiedenes.

— Der Gipfel der Frechheit wurde von einem jungen Mann erstiegen, der sich folgendes Stücklein einem Berliner Apotheker gegenüber erlaubte. Kurz nach 11 Uhr nachts war es, als plötzlich energisch an der Klingel gezogen wurde. Der Apotheker erhebt sich, öffnet und sieht einen gut gekleideten jungen Mann vor sich, der auf die Frage nach seinem Begehre in größter Verlegenheit erzählt, er sei mit seiner Brant vor einer Stunde in ein in der Nähe belegenes Lokal gekommen und habe dort, nachdem beide gegessen und getrunken, zu seinem tödlichen Schrecken bemerkt, daß ihm sein Portemanteau gestohlen sei. Er bat den Apotheker himmelhoch, ihm die entfehlliche Blamage gegenüber seiner Braut und die drohende Verhaftung wegen Zechprellerei dadurch zu ersparen, daß er ihm den Betrag der Zechen in Höhe von 3,80 M. leihe. Er sei Angestellter in dem Konfektionsgeschäft von K. und werde am andern Morgen seine Schuld mit herzlichstem Danke abtragen. Der Apotheker zauderte; der Bittsteller machte jedoch in seiner anscheinend ganz hilflosen Verlegenheit einen so treuherzigen Eindruck, dabei erinnerte sich der Apotheker, daß er selbst in seiner Studentenzzeit einmal durch die Hilfe eines Fremden aus einer peinlichen Lage befreit worden sei: kurzum er gab die Geldsumme her. Als im Verlaufe der nächsten Tage der nächtliche Bittsteller nicht zurückgekehrt war, begab sich der Apotheker in das Geschäft, das jener genannt hatte, aber unter den sämtlichen Angestellten war der Gesuchte nicht zu finden und alle Bemühungen blieben erfolglos.

— Was die Polizei alles wissen soll? Ort der Handlung: Amtszimmer auf dem Polizeikommissariate eines südwestlichen Bezirks in Wien. Personen: Ein Kommissär und eine Gastwirtin. Der Beamte sitzt vor seinem Schreibtisch, die beleibte Wirtin tritt mit einem großen Paket in der Hand erregt ein. Sie legt das Mitgebrachte mit den Worten dem Kommissär auf seine Akten: „Es das a Nudelsteig, Herr kaiserlicher Rat? Biegen's n auseinander und reden's.“ — Kommissär: „Ich verstehe nicht, was Sie wollen, liebe Frau?“ — Wirtin: „Wissen will ich, ob ich die Köchin gleich davonjagen darf, die so eine Bageret für ein' Nudelsteig ausgiebt, und Sie sollen da entscheiden, Herr Rat.“ — Kommissär: „Ich bin kein Fachmann, um den Teig beurteilen zu

banen.“ — Wirtin: „Das versteh'n's net amal als studierter Herr? Das müß'n's doch wiss'n auf der Polizei! Rufen's Ihre Frau Gemahlin her, die wird's uns sag'n.“ — Kommissär: „Ich bin aber nicht verheiratet.“ — Wirtin: „Als Herr Rat net verheiratet und net wiss'n, wie man ein' Nudelteig anmacht? Das is das Höchste! Da werd' ich selber den Richter mach'n und werf' meine Köchin hinaus.“ — Die Frau packt ihren Teig zusammen und geht ab; ihre Hochachtung vor der Behörde hat einen empfindlichen Stoß erhalten.

— Ermordung eines Gendarmen. Wie aus Prag gemeldet wird, ist der Gendarmierkorporal Wenzel Bulac von Ober-Cerekwe auf eine entseßliche Weise ermordet worden. Er hatte in einem benachbarten Ort 2 verdächtige Personen, einen Mann und eine Frau festgenommen. Aus Vorsicht legte er dem Manne Handschellen an. Als er sich bückte, um das Schloß bei den Fesseln zu schließen, zog die Frau blickschnell das aufgeschlanzte Bajonett vom Gewehre des Gendarmen und stieß es mit voller Wucht dem Gendarmen in den Hals. Der Unglückliche stürzte zusammen, worauf das Weib dem auf dem Boden Liegenden das Bajonett in den Bauch stieß und mit ihrem Genossen eiligst die Flucht ergriff. Das Gewehr nahmen sie mit, warfen es aber dann während ihrer Flucht samt den abgestreiften Handschellen in einen Straßengraben. Den Mörder ist man auf der Spur.

— Zeugenaussagen. Wie wenig glaubwürdig manchmal Zeugenaussagen, selbst in Treu und Glauben abgegeben, sind, zeigt folgende Geschichte, die sich vor einigen Tagen vor einem der Pariser Gerichtshöfe abgespielt hat. Ein Kutscher hatte einen alten Mann überfahren, und es handelte sich bei der Beweisaufnahme darum, in welcher Gangart sich sein Gefährt befunden habe. Im Schritt, behauptete der erste Zeuge, im Trab, der zweite. „Na, nun fehlt nur noch der Galopp,“ meinte lächelnd der Präsident. Der dritte Zeuge wurde heretangerufen, schwor, die lautere Wahrheit zu sagen, und begann: „Ich kam gerade um die Ecke der K-Straße, als ich einen Wagen in rasendem Galopp dahersausen“. Er konnte nicht weiterreden, denn Richter und Zuhörer brachen in ein schallendes Gelächter aus. Der Kutscher aber wurde mangels genügender Beweise freigesprochen.

— Ein häßliches Familiendrama wird aus Paris berichtet. Der Damenschneider Dronkers-Mertens wohnt in Brüssel mit seiner jungen Frau, die sich von seiner Seite nicht der liebevollsten Behandlung zu erfreuen hat. Um den häuslichen Mißhandlungen zu entgehen, teilweise auch dem Drange ihres Herzens folgend, brannte sie mit einem Verehrer nach Paris durch. Dieser ließ sie jedoch später in einem Hotel sitzen und gab sie dem größten Glendpreis. In ihrer Verzweiflung schrieb die verlassene Ausreißerin an den Mann um Geld und ersuchte seine Verzeihung. Herr-Dronkers-Martens kam persönlich in Paris an, verzieh großmütig und zog mit seiner Frau zu seinen in Paris lebenden Verwandten. Man begab sich im neuen Aufenthaltsorte zur Ruhe, die aber nicht lange andauern sollte. Kurz vor Mitternacht wurden die Gastgeber durch gellende Klagerufe der Frau Dronkers aufgeweckt, die im Nachthemd aus ihrem Zimmer stürzte. Der Ehemann, der die Verzeihung nur heuchelte, um sich um so blutiger rächen zu können, hatte ihr während des Schlafes die Brust über und über mit Vitriol begossen. Die Bejammernswerte ringt nun, furchtbar verstümmelt, im Spital mit dem Tode, während der Mann nach Brüssel flüchten konnte.

— Schießen unter Wasser. Aus England kommt eine interessante Nachricht, welche für den Seekrieg von großer Bedeutung sein kann:

Im Hafen von Portsmouth hat man ein 110-pfündiges Armstrong-Geschütz, das innerhalb der Flutmarke zur Ebbezeit auf eine Scheibe gerichtet und geladen worden war, bei Eintritt der Flut mittels Elektrizität abgefeuert. Die Wirkung des Schusses war großartig. Die 25 Fuß von der Mündung des Geschüzes entfernte 21 Zoll dicke Holzscheibe wurde durch- und durchgeschossen; dann drang das Geschöß in den dahinter befindlichen Rumpf des alten Fahrzeuges „Gripser“, riß den Kesselsplattenbelag, mit dem man dasselbe geschützt hatte, weg, durchschlug beide Seiten des Schiffes und riß große Löcher hinein, durch die sich in Strömen das Wasser ergoß. So bewies der Versuch, was ins Wasser versenkte Geschüze bei der Verteidigung von Häfen gegen feindliche Schiffe leisten könnten.

### Litterarisches.

Das vierte Quartal der von Carl Grüninger (Stuttgart) herausgegebenen „Neuen Musik-Zeitung“ bringt eine hochpoetische Novelle von Peter Rosegger, ferner Erzählungen von Clara Rast und H. v. d. Rhön, musikalische Essays, Auszüge aus neuer erschienenen Memoiren von Musikern, einen Aufsatz über die Harmonik Richard Wagners von W. Maufe, Biographien von deutschen Komponisten, von Vokal- und Instrumental-Virtuosen mit Bildern, musikpädagogische Artikel, Texte für Liederkomponisten, Berichte über neue Opern und Konzertwerke, Nachrichten über das Musikleben der Gegenwart, Urteile über Erscheinungen der Litteratur, Besprechungen neuer Musikalien, heitere Künstleranekdoten. Die zahlreichen, wertvollen Musik-Beilagen enthalten ausgewählte Klavierstücke, Lieder sowie ein Duo für Violine und Klavier. — Die „Neue Musik-Zeitung“ (Preis vierteljährlich 1 Mark) sei allen Musikfreunden aufs beste empfohlen. Probenummern versendet die Verlagsbuchhandlung Carl Grüninger in Stuttgart kostenfrei.

### Fenilleton.

## Das Glück von Eden-Castle.

Roman von J. Hohenfeld.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

4. Kapitel.

### Ein Mitwässer.

Die Stimme, welche er vernommen, war ihm wohlbekannt erschienen. Das Gesicht, in welches er sah, war ihm völlig fremd. Schrecken lähmte seine Züge.

So standen Beide bewegungslos minutenlang einander gegenüber. Dann lachte der zuletzt Hinzugekommene leise auf.

„Ja, ich bin es und Niemand sonst,“ hob er an. „Ah, verstehe ich es weniger gut, wie Du, mich zu verstellen? Doch laß uns ins Haus gehen. Dies ist nicht gerade der beste Platz, über einen Mord.“

„Still!“ fuhr der Erste in wutbebendem Tone auf den Sprecher ein. „Ja, komme ins Haus. Zwischen sicheren Mauern ist besseres Reden zwischen uns!“

Und dem Andern den Vortritt lassend, folgte er diesem in das Innere des Hauses und schloß die Thür. Aber kaum war das geschehen, als er wild auf seinen Begleiter, der sich ihm aufgedrungen, losfuhr.

„Was suchst Du hier? Ich wähnte Dich in Paris? Was thust Du hier? Ah, Du spürst mir nach.“

„Näßige Deine Stimme, Freund!“ fiel der Andere ihm ruhig ins Wort. „Komme mit in den Erdbau, den der rothaarige, deutsche Arzt sich für seine chemikalischen Untersuchungen eingerichtet hat. Der Platz eignet sich besser

für so gefährliche Gespräche, wie wir es angeknüpft haben!“

Mit einer Verwünschung schritt der Erste eine kurze, rückliegende Treppe hinab, welche in einen Raum führte, der bei dem Schein einer jetzt angezündeten Laterne sich notdürftig als ein Laboratorium erkennen ließ.

„Und jetzt,“ hob der Sprecher von vornhin wieder an, „jetzt höre mir zu, was ich Dir kurz zu sagen habe. Ich bin Dir auf den Fersen gewesen, seitdem Du Paris verlassen hast. Ich weiß, was heute Abend geschehen ist und damit habe ich Dich in meinen Händen. Du hast Dich mit Gewalt zum Grafen Hampton, zum Herrn von Eden-Castle gemacht und Du wirst nun auch mich zu etwas machen, oder Dein Weg geht zum Galgen! Die Wahl kann Dir nicht schwer fallen.“

„Die Wahl!“ knirschte der überführte Verbrecher. „Welche Wahl habe ich, Du Viper? Ich sollte um diese Stunde in Paris sein!“

„Und Du bist es!“

Arthur Hood, denn er war der erste der Sprecher, starrte seinen Gefährten an.

„William Perkins, Du lügst!“

„Ich lüge nicht! Meine Aufgabe verfolgend, vergaß ich es nicht, auch Deine zu vertreten. Mein vertrauter Diener, der ganz das Auftreten eines Gentleman besitzt, vertritt Deine Stelle in Paris.“

„Dein Diener? Und in die Hände eines solchen Menschen giebst Du mich?“

„Du bist in meinen Händen, in keinen anderen!“ höhnte der mit William Perkins Angeredete. „Mein Diener hält die Affaire für ein kleines Scherzspiel. Ich aber weiß die ganze Wahrheit, — ich weiß, daß Du Deinen leibhaftigen Vater mit diesen Deinen feinen, weißen Händen vor kaum einer Stunde ermordet hast!“

Mit einem Schrei wankte Arthur um einen, zwei Schritte zurück.

„Nenne Deinen Preis!“ ächzte er. „Aber beeile Dich! Ich muß in Paris sein und die Zeit ist kostbar!“

„Mein Preis ist schnell genug genannt: Stets offene Börse, ein Heim bei Dir, wann immer ich es begehre, und — mehr, wenn ich es fordere!“

Es lag etwas so Herausforderndes in dem Tone des Sprechenden, daß Arthur Hood ihn forschend anstarrte.

„Mehr, wenn Du es forderst?“ fragte er mit ungewisser Stimme. „Was könntest Du mehr wollen, als wie Du bereits begehrt hast?“

„O, irgend etwas, — ein Westend-Haus, einen schönen Landstz, — Eden-Castle zum Beispiel!“

Arthur's Züge wurden erdfahl. Wie ein töllischer Stich ging es ihm durchs Hirn.

Konnte William Perkins auch das Geheimnis des Mannes, welchen er bis vor Kurzem als seinen Vater betrachtet hatte, erlauscht haben?

„Du gehst weit in Deinen Forderungen,“ sprach er und seine Stimme zitterte. „Ich denke, wir reden zu gelegenerer Zeit mehr davon. Meine Zeit eilt.“

„Einen Moment noch,“ hielt William Perkins ihn zurück. „Du mußt sehr vorsichtig sein. Es könnten Gefahren Deiner warten.“

„Gefahren? Welche?“ fragte Arthur zusammenfahrend.

„Nun, vielleicht ein wachsamere Polizeispion als Reisebegleiter.“

„Es soll mich Keiner entdecken!“ erwiderte Arthur, aber ein Schauer durchschüttelte doch seine Gestalt.

„Ich hoffe es nicht,“ versetzte William Perkins.

Der Hohn, mit welchem er sprach, stachelte den Zorn Arthurs von Neuem auf. (F. f.)

**Heidenheimer Jose**  
1 Stück Nr. 2., Ziehung  
21. Januar, sind zu haben bei  
Heinr. Aug. Bilfinger.

Welzheim.  
Eine hochtrachtige

**A u h,**

(Simmenthaler Schek) setzt dem  
Verkauf aus.

Schaal, Bäder.  
**15 Ctr. Stroh und  
20 Ctr. Heu**  
verkauft im Auftrag

D. D.

Eine großtrachtige



**Kuh**

(Leinthaler Schlag)

hat zu verkaufen.

Zu ertragen bei der Expedition  
d. Bl.

Großartiger Effekt!  
**Neu!! Neu!!  
CORNETTINA**

15stimmig, 2reih. Accorbeon von colossal.  
Ton, sensationelle Neuheit, da damit  
die feinst. Signale, Fanfaren etc. spiel-  
bar. Sehr solider feiner Bau, Doppel-  
balg mit f. Nickelbeschlag und Nickel-  
balgdeckel, ff. Beintastur. 2 Regist. 15  
Tast. (26 1/2-13 cm) M. 7,50, 3 Regist.  
15 Tast. (32-15 cm) M. 10,75 incl.  
Verpackung und Schule gegen Nachn.  
Nur direkt bei Richard Sox, Musikw.  
Zürichburg.

Welzheim.

**Stumpen**

(fichtene und tannene)  
kauft

Werkmeister Pfeifer.

Ein junger Bursche von 16  
bis 18 Jahren kann als

**zweiter Anecht**

sobald oder bis Lichtmess eintreten.  
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Welzheim.

**Edamer-Käse**

ist wieder in feinsten Qualität  
eingetroffen bei

Heinr. Aug. Bilfinger.

Welzheim.

Frisk abgekochten

**Schinken**

empfehl

Widerwirt Hinderer.

**Visiten-, Ver-  
lobungs- &  
Hochzeits-  
Karten**

werden billig angefertigt in der  
Buchdruckerei Welzheim.

**Bekanntmachungen.  
General-Versammlung  
des Krankenpflege-Vereins**

Donnerstag abend 8 Uhr im „Köfke“.  
Tagesordnung:

Jahresbericht.

Etwaige Anträge aus der Versammlung.

Welzheim, 18. Januar 1897.

Der Vorstand:  
Leib

Nordheim bei Weilbronn.

**Markt-Anzeige.**

Die hiesige Gemeinde hat die Erlaubnis erhalten, am  
2ten Mittwoch im April heuer, also am 14 April einen  
Holzmarkt abzuhalten, worauf wir die H. C. Verkäufer jetzt  
schon aufmerksam machen.

Gemeinderat.

Welzheim.

**Eine Partie**

**Regenmäntel**

gebe um damit zu räumen, weit unter Preis ab.

**Heinr. Aug. Bilfinger.**

Verlag von Wilt. Langguth,  
Ehlingen a. N.

D a s

**Bürgerliche Gesetzbuch**

für das Deutsche Reich.

Mit dem Einführungsgefeh.

Vollständige Text-Ausgabe nebst alpha-  
betischem Sachregister. Oktav-Format.  
Preis eleg. gebunden Mark 2.—

Zu beziehen durch die

L. Unterzuber'sche Buchdruckerei, Welzheim.

Welzheim.

**Wollwaren aller Art**

sind wieder in reichhaltigster Auswahl angekommen und  
empfehle solche angelegentlich

Heinr. Aug. Bilfinger.

Welzheim.

**Die L. Unterzuber'sche  
Buchdruckerei**

empfehl sich zur geschmackvollen Anfertigung von

**Druckarbeiten**

aller Art.

Reelle Bedienung.

Billige Preise.

**Frachtbriefe**

sind vorrätig in der

Buchdruckerei Welzheim.

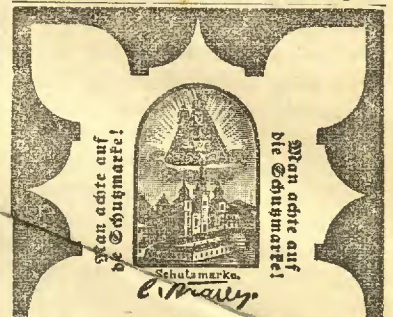
Druck von L. Unterzuber in Welzheim. Verantwortlicher Redakteur L. F. Unterzuber.

Welzheim.

Extra gereinigtes Ia.

**Victoria-Salon-  
Petroleum**

à Liter 30 Pfennig, empfiehlt  
Heinr. Aug. Bilfinger.



**Maria-  
zeller**

**Magen-**

**Tropfen,**

vortrefflich wirkend bei Krank-  
heiten des Magens, sind ein  
Unentbehrliches  
altbekanntes

**Gaus- u. Volksmittel**  
bei Appetitlosigkeit, Schwäche  
des Magens, überreichendem  
Athem, Blähung, saurem Auf-  
stoßen, Kolik, Sodbrennen, über-  
mäßiger Schleimproduktion,  
Gelbsucht, Ekel und Erbrechen,  
Magenkrampf, Hartleibigkeit  
oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er  
vom Magen herrührt, Ueberladen  
des Magens mit Speisen und  
Getränken, Wärmern, Leber- und  
Hämorrhoidaliden als heil-  
kräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten  
haben sich die **Mariazeller  
Magen-Tropfen** seit vielen  
Jahren auf das Beste bewährt,  
was Hunderte von Zeugnissen  
bestätigen. Preis à Flasche sammt  
Gebrauchsanweisung 80 Pf.,  
Doppelflasche M. 1.40. Central-  
Verhand durch Apotheker Carl  
Brady, Apotheke zum „König  
von Ungarn“, Wien I Fleisch-  
markt, vormals Apotheke zum  
„Schützengel“, Kremser (Mähren).  
Man bittet die Schutz-  
marke und Unterschrift zu  
beachten.

Die **Mariazeller Magen-  
Tropfen** sind echt zu haben in  
Welzheim: Apoth. W. Bilfinger.

In unserer Buchdruckerei  
findet dieses Frühjahr ein  
ordentlicher

**Junge**

mit guten Schulkenntnissen  
Lehrstelle.

L. Unterzuber.

**Kauf-Verträge**

sind vorrätig in der Buchdruckerei d. Bl.